36. Jahrgang. Dienstag, 14. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20024. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Brausteuererhöhung angesichts der Entscheidung.

Die Berathung der Militärvorlage in der Commission hat zwar bisher nur ein negatives Resultat gehabt. Es ist in der erster Lesung überhaupt nichts zu Stande gekommen, und ob sich für die zweite Lesung ein besseres Ergebniß erwarten läßt, das ist noch streitig. In weiten Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß jedenfalls kein Beschluß zu Stande komme, der die Grundlage einer Verständigung mit der Reichsregierung biete und in Folge dessen in wenigen Wochen die Auflösung des Reichstages erfolgen werde. Somit könnte es auch geschehen, daß über die Steuervorlagen, die der Militärcommission zur Vorberathung überwiesen sind, gar keine eingehende Erörterung in dieser Commission mehr erfolgt.

So möglich und selbst wahrscheinlich aber dieser Fall auch ist, so wenig darf doch das Gegentheil als undenkbar betrachtet werden. Vielmehr wird es sich gerade jetzt, da die entscheidenden Tage nahen, empfehlen, daß alle bei den Steuervorlagen interessirten Personen noch einmal kurz und bündig, und zwar in Eingaben an die Militärcommission des Reichstages, zu Händen ihres Vorsitzenden, des Freiherrn v. Manteuffel, ihren Standpunkt und ihre Wünsche kennzeichnen.

Das gilt insbesondere von den Angehörigen jener großen Gewerbe, die von der Erhöhung der Brausteuer bedroht sind. Zwar braucht die Hoffnung nicht aufgegeben zu werden, daß auch im Falle der Annahme der Militärvorlage, sei es der ganzen, sei es der gekürzten, andere Hilfsquellen in erster Reihe eröffnet werden und daß die Brausteuervorlage Ablehnung finde. Denn die Abneigung gerade gegen diese Vorlage hat so allgemeinen und kräftigen Ausdruck in Petitionen, Broschüren, Zeitungsartikeln, Versammlungen und Vereinen gefunden, daß der Eindruck auf Regierung und Reichstag unverkennbar und nachhaltig ist. Die Führer fast aller Parteien haben sich mehr oder weniger entschieden gegen die Verdoppelung der Brausteuer ausgesprochen. Die wenigen Argumente, die zur Vertheidigung der Vorlage, insbesondere von dem bairischen Finanzminister und von dem Reichsschatzsecretär vorgebracht wurden, haben inzwischen eine schlagende Widerlegung dnrch eine Broschüre des Reichstagsabgeordneten Rösicke erfahren, auf die wir demnächst zurückkommen werden. Es empfiehlt sich sehr, das in dieser Schrift (die bei Art'l in Dresden erschienen ist) enthaltene sachliche Material auch für neuerliche Eingaben an die Commission des Reichstages zu verwerthen. Zwar hat auch Hr. v. Bennigsen, der sich angelegentlich um ein Compromiß in der Militärfrage bemüht, ausgesprochen, daß die finanzielle Bedeckung der Kosten anders geordnet werden müssen, als der Staatssecretär des Reichsschatzamts vorgeschlagen habe. Es ist daher zu hoffen, daß auch er gegen die Erhöhung der Brausteuer eintreten werde. Aber alle diese Erwartungen und Hoffnungen machen die thatkräftige Betreibung eines günstigen Ergebnisses nicht überflüssig. Je weniger man mühelos dem Glück vertraut, um so eher wird man das Glück verdienen.

Die zweite Lesung der Militärvorlage beginnt in der Commission an diesem Donnerstag. Sie wird sich vermuthlich etwa eine Woche hinziehen. Kommt abermals nichts zu Stande, so wird die Commission ihre Aufgabe erledigt finden und schwerlich noch an die sachliche Berathung der Steuervorlagen gehen. Sollte aber in der Commission irgend ein positiver Beschluß gefaßt werden, so wird sich auch alsbald die Nothwendigkeit herausstellen, die Reichssteuern zu erhöhen. Diese Consequenz ergiebt sich selbst aus den Anträgen der Opposition; denn auch die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der heutigen Präsenzziffer kann unter Umständen Mehrausgaben von jährlich 20 Millionen zur Folge haben. Dann wird es sich fragen, ob nicht die Commission und das Plenum des Reichstages schon zu diesem Zwecke eine Erhöhung der Brausteuer vornehmen könnte.

Dem vorzubeugen ist jedenfalls gegenwärtig die Aufgabe der Interessenten, und wer wäre nicht Interessent bei der Erhöhung einer Steuer auf das verbreitetste Volksgetränk? Daher ist es nützlich, wenn gerade jetzt der Commision des Reichstages der Beweis geführt wird, daß der Widerstand gegen die Verdoppelung der Brausteuer, wenn er sich auch äußerlich seit der ersten Lesung im Reichstage naturgemäß weniger bethätigt hat, doch weder geschwunden, noch auch nur vermindert ist, sondern daß vielmehr der ganze Widerstand ungeschwächt in dem Augenblicke wieder auflebt, in welchem die schon als abgewendet geglaubte Gefahr sich neuerdings zeigt. Es wird keine Mühe mehr machen, die wirthschaftlichen, finanziellen, moralischen und hygienischen Nachtheile einer Verdoppelung der Brausteuer zusammenzufassen, und wer im einzelnen noch literarisches Material zu diesem Behufe sucht, der findet es in authentischen Darstellungen und Auszügen in der schon erwähnten Broschüre des Abgeordneten Rösicke.

Deutschland.

B. **Berlin**, 12. März. Schon vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß mit dem 1. April h. a. eine abermalige Vereinfachung in dem Verkehr der Berliner **Stadt- und Ringbahn** resp. eine erneute **Herabsetzung der Personentarife** auf diesen Linien stattfinden wird; heute sind wir in der Lage, diese Notizen durch soeben erschienene nähere Bestimmung der Eisenbahndirection Berlin zu vervollständigen, wozu wir um so mehr Veranlassung zu glauben haben, da diese Verfügungen selbst für die weitesten Kreise von Interesse, weil mehr oder weniger jeder Unterthan einmal in die Lage kommt, auf diesen Zügen zu fahren; andererseits vielleicht diese Bestimmungen manchen praktischen Wink den provinzialen Directionen, seien es solche der Eisenbahn, Pferdebahn oder Dampfschiffahrtgesellschaften, geben könnten. In erster Linie tritt mit dem 1. April insofern eine Umgestaltung ein, als jedes gelöste Billet zu einer beliebigen Fahrt (sei es nach welcher Richtung es wolle) nach einer 5 Stationen entfernt gelegenen Strecke berechtigt. Bisher war dieser Modus nur in Kraft für Fahrscheine, deren Werth für die 3. Klasse 20 Pf., für die 2. 30 Pf. und darüber betrug. Man konnte also z. B. bisher auf ein Billet für 10 Pf. (3. Klasse), auf dem Stadtbahnhof Friedrichstraße gelöst, nur nach der Richtung „Schlesischer Bahnhof" benutzen, bedurfte aber eines anderen Fahrscheines, wenn man z. B. vom Bahnhof „Friedrichstraße" nach „Bellevue" fahren wollte. Diese Neubestimmung ist in ihrer Vereinfachung insofern von hohem Werthe, als jeder, der die Stadt- resp. Ringbahn öfter benutzt, aber keine Monatsfahrkarte löst, sich in Zukunft vielleicht ein oder mehrere Dutzende Fahrscheine auf einmal lösen wird, da ihre Verwendung eben eine beliebige, welcher Umstand auf alle Fälle eine Entlastung der Schalterbeamten zur Folge haben wird, ganz abgesehen von dem persönlichen freien Verkehr des fahrenden Publikums, das dem Gedränge und Warten an den Schaltern also enthoben. Ferner fällt vom 1. April ab jede Cautionshinterlegung beim Lösen einer Monatskarte fort. Die Monatskarten selbst zerfallen vom obigen Tage an in 2 Klassen. Erstens solche, welche zu einer Fahrt berechtigen, die sich auf eine fünf Bahnstationen betragende Strecke beziehen, und zweitens solche, welche zu jeder Fahrt, nach jeder Station der Stadt- und Ringbahn Giltigkeit haben. Für erstere beträgt der Preis in der 2. Klasse 4,50 Mk., in der 3. Klasse 3 Mk. Für letztere in der 2. Klasse 7 Mk., in der 3. Klasse 4,50 Mk. Zur Grundlage dieser Tarifsätze hat man den Fahrpreis der bisherigen Zeitkarten, welche auf ein Jahr lauteten, in 12 Theile getheilt. Dieser Modus kommt vor allem allen Jenen zu statten, die bisher aus irgend einem Grunde (sei es die Höhe der Summe, die man auf einmal bezahlen mußte, oder daß man sich auf eine längere Zeit nicht binden wollte), sich nicht entschließen konnten, Zeitkarten zu lösen.

* **[Kaiser Wilhelm]** wird, wie in englischen Sportkreisen verlautet, sehr wahrscheinlich das Meeting zu Goodwood am „Cup"-Tage (Donnerstag, den 27. Juli) mit seiner Anwesenheit beehren.

* **[Staatsminister v. Koseritz.]** Der Reichskanzler hat den ständigen Hilfsarbeiter der Reichskanzlei, Geh. Regierungsrath Günther, in besonderm Auftrage nach Dessau gesandt. Man bezweifelt nicht, daß es sich um eine amtliche Aufklärung über das jüngste Auftreten des anhaltischen Staatsministers v. Koseritz handle, der im dortigen Landtage sich über die deutsche Handelspolitik beschwert hat, obwohl mit aller Bestimmtheit verlautet habe, daß auch die anhaltische Regierung im Bundesrath den sämmtlichen neuern Handelsverträgen zugestimmt habe. Dieser Schritt des Reichskanzlers hat allgemeine Zustimmung gefunden. Minister Dr. v. Koseritz, ein Sohn des bekannten Führers der Deutschen in Brasilien, war früher preußischer Landrath in Wittenberg, vom April 1890 Polizeidirector von Potsdam und ist erst seit Mai vorigen Jahres anhaltischer Staatsminister. Er war von 1885 bis 1892 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und gehörte zur conservativen Partei.

* **[Lehrer im Schulvorstande.]** Die Frage, ob Lehrer im Schulvorstande vertreten sein sollen oder nicht, ist durch die Erklärung, welche der Cultusminister Dr. Bosse neulich im Abgeordnetenhause gegeben hat, ihrer Lösung um ein wesentliches Stück näher gebracht worden, da der Minister es nämlich nicht nur als gestattet, sondern geradezu als wünschenswerth bezeichnete, daß die Lehrer in den betreffenden Körperschaften Sitz und Stimme erhielten. Es ist auch vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes aus gar nicht zu begreifen, warum man in Schulsachen alle möglichen Leute hört, nur nicht diejenigen, die es in erster Linie angeht, die Lehrer. Hatte doch selbst der Zedlitz'sche Schulgesetzentwurf es als selbstverständlich betrachtet, daß die Lehrer im Schulvorstande vertreten sein müßten. Welche Schwierigkeiten aber namentlich die Regierungen machen, wenn es sich darum handelt, Lehrer als Schulvorstandsmitglieder zu bestätigen, das zeigen wieder einige Fälle, die aus Schlesien gemeldet werden und in denen durch die betreffenden Landrathsämter im Auftrage der Regierung zu Breslau den Lehrern die Bestätigung versagt worden ist. Die Voraussicht, zu einer zweiten Wahl schreiten zu müssen, hält natürlich viele Gemeinden davon ab, überhaupt Lehrer in den Schulvorstand zu wählen.

* **[Der „mittlere Weg".]** Die freiconservative „Post" macht darauf aufmerksam, daß ein ablehnender Beschluß der Militär-Commission selbst in der zweiten Lesung, ja, sogar ein ungenügender Beschluß bei der Specialberathung im Plenum — im Eifer des Gefechts spricht die „Post" sogar von der Möglichkeit einer Verständigung nach einem negativen Resultat der zweiten Berathung im Plenum, obgleich in diesem Falle eine dritte Berathung gegenstandslos wird — nicht das letzte Wort sein würde. Sie schreibt:

„Die Erklärung, welche der Herr Reichskanzler vor der Abstimmung über die Auffassung der Regierung abgab, eröffnet bei aller Entschiedenheit in der Ablehnung des freisinnigen Angebots die Aussicht auf Verständigung auf einer **mittleren Linie** zwischen der Bewilligung der gesammten Forderung und dieser Mindestangebote. Es wird alles darauf ankommen, wie weit außerhalb der Cartellparteien der gute Wille sich zu verständigen geht."

Wir bemerken dabei, daß diese „mittlere Linie" — nach der Ansicht des Centrums — nicht mit dem Antrag Bennigsen zusammenfallen kann. Denn Herr Dr. Lieber hat gestern erklärt, der Antrag Bennigsen betrage nahezu $^3/_4$ der ganzen Mehrforderung. Die mittlere Linie liegt nach der Ansicht Liebers offenbar zwischen dem Antrag Bennigsen und dem Antrag Richter. Der Antrag Richter hält an der Friedenspräsenzziffer als der Maximalziffer fest; das Centrum ist, nach Herrn Dr. Lieber, nicht abgeneigt, für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit eine Durchschnittsstärke an Stelle der Höchststärke zu bewilligen. Uns scheint, daß diese mittlere Linie des Herrn Dr. Lieber, selbst wenn die Zahl der Einjährig-Freiwilligen in Abzug gebracht wird, derjenigen der Bennigsen'schen Anträge sehr nahe kommen würde. Man kann nur bedauern, daß Herr Dr. Lieber nicht endlich seine „Mappe" geöffnet und „seine" Präsenzziffer bekannt gegeben hat.

* **[Branntweinproduction.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind in der Zeit vom 1. Oktober 1892 bis zu Ende Februar 1893 an Branntwein 1 821 813 Hectoliter gegen 1 630 030 Hectoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Davon wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr 986 735 Hectoliter gegen 986 173 Hectoliter übergeführt. Am Schlusse des Februars verblieb unter steuerlicher Controle in den Lagern und Reinigungsanstalten ein Bestand von 694 374 Hectoliter.

---

62) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Rabenegg ging nach Haus, er versuchte ein paar Bissen zu essen, er rettete sich auf die Redaction. Jeder Ort war ihm gräßlich und jede Pein sprach stumm. Und doch kam gerade hier auch ein anderes Gefühl.

Also auf diesem Stuhle wird auch bald ein anderer sitzen, Löwenherzens selbstgefällige Späße mit anhören müssen, dacht' er, wie er wieder vor dem Schreibtisch saß und Stift und Scheere faßte.

Sein bisheriges Thun und Treiben hier ging rasch vor seinem Besinnen vorüber, die Freude, mit der er diesen Beruf am Anfang begrüßte, der Erfolg, den seine ersten Aufsätze auf Leser, Redacteur und Eigenthümer hervorbrachten, die Gleichgiltigkeit, mit der er diese Wirksamkeit schließlich über seine Theatercession vernachlässigte. Wie einem, der sein Testament machen will, ward ihm zu Muth. Ging er wirklich zu sterben, weil ihm auf einmal traurig dünkte, von liebgewordenen Gewohnheiten zu scheiden, von diesen schmucklosen Räumen, von diesem fernen Gesumme der Rotationsmaschinen, von diesem öffentliche Meinung machen einen Tag auf den andern, von dem regelmäßigen Verkehr mit dem gescheuten Kerl, dem Löwenherz, von den behaglichen Schlußgesprächen mit dem anwesenden Director Küntzel? ...

Schon wieder Küntzel?! Rabenegg schlug mit der Faust auf den Tisch. Fort mit dem Menschen aus seinen Gedanken! Eine Kugel in seinen blonden Kopf! Er oder ich! Und heute noch soll sich's entscheiden.

War's an ihm zu gehen ... je nun, er hatte, schien's, nicht viel hier zu verlassen. Gehen ... auf Nimmerwiederkehren gehen ... je nun, warum nicht?

... Vorüber Zeit? Auch das noch! Aber nicht allein! Nein, sicherlich er nicht allein.

Wenn nur die Uhr über ihm nicht so elend langsam pendelte. Ticke ... tack, ticke ... tack, und niemals tick, tack, tack, hussa, daß der Stundenzeiger hurtiger umlief.

Nach einer Weile kam Löwenherz. Er schien recht aufgeräumt von seiner Mahlzeit — oder aus anderen Gründen. Wie falsch er ist, dachte Rabenegg. Na warte!

„Neuigkeiten?"

„Das säag' ich Sie, Baron, Ich komme ja eben ... Doch ja, eine Neuigkeit habe ich, der Sohn des Generalconsuls der Republik Patagonien, die aufstehende Säule des glänzendes Bankhauses Brauer und Sohn, bummelt Arm in Arm mit Fräulein Fritzi auf dem Boulevard des Urbiens ... Die Börse mußte sich heut ohne dies kühne Licht zurechtfinden ... Aber halt! ich werde diese Neuigkeit dazu benutzen, Berlin zu verkünden, daß einzig aus dem Grunde, weil die Genußdarstellerin gewissenlos ihren contractlichen Verpflichtungen sich entzogen hat, ihr „Reiher" heute nicht wiederholt worden und sich das neugierige Publikum noch eine Weile gedulden muß, bis das interessante Stück neu besetzt worden oder Mamsel Fritzi reuig in den Schooß des verlassenen Theaters zurückgekehrt sein wird. Dann sagen wir mit jenem Franz, der ausnahmsweise keine Canaille war: Alles verloren, nur die Ehre nicht."

Löwenherz schrieb schon im Reden an der Notiz.

Da sagte Rabenegg rauh: „Lassen Sie doch diese Possen!"

„Was, Possen? Man muß nicht klein beigeben."

„Hören Sie lieber eine andere Neuigkeit von mir."

„Ich bin ganz Ohr!"

„Unser Blatt ist verkauft."

„So?" antwortete Siegfried, durchaus nicht so betroffen, als Dietrich erwartet hatte, der höhnisch fortfuhr:

„Sie ahnten wohl gar nichts von dem Handel?"

„Ich ahnte nicht nur, man unterhandelte auch mit mir und das recht ausführlich. Aber, daß die Sache entschieden sei, höre ich erst jetzt von Ihnen."

„Und fanden es nicht geboten, Ihrem Collegen ein Wort davon zu sagen?"

„Es war ja kein Geheimniß. Wenn Herr Küntzel wollte, daß andere davon erführen, stand es doch ihm oder den mit ihm Contrasirenden zu, Sie in Wissenschaft zu ziehen."

„Ach der!" rief Rabenegg, bei dem Namen Küntzel und ballte die Fäuste. Löwenherz fuhr fort:

„Ich wurde gefragt, stellte meine Bedingungen und kümmerte mich keinen Moment wieder um die Unterhandlungen. Ist der Kauf perfect, wird man mich entweder unter günstigeren Umständen zu fesseln suchen oder man wird einen andern an meine Stelle setzen und ich werde meine Feder in ein anderes Tintenfaß tunken."

„Man wird Sie fesseln, seien Sie dessen getrost ... aber mich schmeißt man vor die Hunde."

„Was für Redensarten wieder!" rief Löwenherz. „Hunde, die Hunde möcht' ich sehen, vor die einer mich schmisse. Und so lang Ihre Finger nicht steif werden, brauchen Sie doch auch nicht die nährende Feder fallen zu lassen. Hier oder dort, was liegt daran!"

Rabenegg stand heftig auf und trat dich vor den Redenden hin: „Was Sie sagen! Also Sie getrauen sich, wie Sie da sitzen, im Handumdrehen für mich, den Autor des gestern ausgepfiffenen „Reihers", eine andere Stelle bei einer anderen Zeitung zu finden, unter gleich günstigen Bedingungen, von heut auf morgen?"

Siegfried zuckte die Achseln und sagte beiseit: „Von heut auf morgen gerade nicht ... unter gleich günstigen Bedingungen schwerlich ... aber doch immerhin ... mit Zeit und Geduld ..."

„Hole der Teufel Zeit und Geduld! Wer macht denn jetzt Redensarten? Sie oder ich? Gaben Sie doch zu, daß, wenn man uns hier laufen ließ — und das ist so gut wie gewiß — ich nicht weiß, wo unterkommen und wie mein trocken Brod verdienen."

„Ich will mit einem Aufsichtsrath reden ... ich will mit Herrn Küntzel reden, der gewiß für seine alten Redacteure wacker eintritt. Dieser treffliche Küntzel ist ein billig denkender, warm fühlender Prachtmensch, der überdies einen Narren an Ihnen gefressen hat. Ich werde ihm sagen —"

„Bitte, lassen Sie das!" unterbrach ihn Rabenegg. „Es wäre zum Fenster hinausgeredet. Ich hab es satt!"

„Ach, lassen Sie sich nicht von übler Laune überwältigen. Da!" Und er warf ihm einen Pack Bücher, Correspondenzen, Notizen, geschriebene und gedruckte, auf seinen Platz hinüber, daß es nur so knallte, während er sprach: „Arbeit macht das Leben süß! Arbeiten Sie das auf, es wird Ihre Stimmung reinigen und Ihre Gedanken aufbessern."

Rabenegg schwieg. Er griff zornig den Haufen an und verarbeitete ihn für seine Zeitung. Er sah nicht auf. Er wollte nicht wissen, wie viel Uhr es sei. Nach einer Weile wußt' er doch, es war fünf! und jetzt halb sechs! Runhild wartete auf sein Kommen. Nun konnte er sie fragen und sie mußte auf seine Antwort Rede stehen ... Aber er wollte dem schadenfrohen Löwenherz nicht den Triumph gönnen, daß er etwas unerledigt gelassen hätte für morgen. Wer weiß, was morgen kommen wird. Er wollte heute aufarbeiten. Vielleicht kam er nicht wieder. Da sollte sein Tisch reingemacht sein.

Und so ward's halb sieben und sieben.

Je länger er also mit bewußtem Widerwillen das undankbare Zeug verarbeitete, desto mehr erfüllte ihn der Ekel am Beruf. Graue Trostlosigkeit breitete sich über Alles, was er bedachte. Schon sagte er sich, daß er auch zu Runhild noch immer früh genug käme. Sowie er aber das letzte Blatt Papier aus der Hand warf, war sein erster Blick nach der Uhr, und er stürmte nur so davon, einen kurzen, unfreundlichen Gruß über die Achsel zurückrufend und den Ueberzieher auf der Treppe anziehend.

Es schlug halb acht Uhr.

Es war nicht das erste Mal, daß er später als zur angesagten Zeit bei Runhild eintraf. Sie wartete geduldig auf sein Kommen. Wird sie auch heute gewartet haben?

Er starrte stumpfsinnig in das von Laternen beschienene Menschengewimmel auf der Straße und horchte auf den gleichmäßigen Lärm, mit dem sein Pferdebahnwagen auf den Schienen rasselte. Nicht ein Hauch von Freudigkeit war mehr in ihm, kein Hauch von Hoffnung über ihm. War das noch ein Leben? Und wenn's eines war, kostete es mehr Ueberwindung, es fortzugießen, wie eine Schüssel trüben Spülwassers?

Schließlich wollte ein Nachbar im Pferdebahnwagen mit ihm ein Gespräch über Charlottenburger Communalangelegenheiten vom Zaune brechen. Rabenegg wußte nicht, was der Mann da sagte, und dachte nicht daran, ihm zu antworten. Aber er athmete leichter auf, als er an seiner Haltestelle das Gefährt verließ.

Nach einer Weile schlenderte er das Schleswiger Ufer auf und ab. Droben am Erkerfenster des dritten Stockwerkes, man konnte es trotz der Dunkelheit erkennen, flatterten zwei lange Zipfel eines weißen Bandes. Das war ein lang verabredetes Zeichen und besagte: Gedulde dich noch und komm erst herauf, wenn du mich auf dem Balcon siehst, ein weißes Taschentuch in der Hand.

Runhild wartete also auf ihn. Wahrscheinlich nahm sie jetzt die Abendmahlzeit mit den Eltern ...

(Fortsetzung folgt.)

* **[Eisenbahnunfallstatistik.]** Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Januar d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im ganzen zu verzeichnen: 35 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 34 Entgleisungen und 36 Zusammenstöße in Stationen und 293 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 339 Personen verunglückt, sowie 111 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 270 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 2 getödtet und 10 verletzt. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 36 getödtet und 262 verletzt, von Steuer- u. s. w. Beamten 1 getödtet und 5 verletzt, von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 18 getödtet, 5 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 38 Beamte verletzt.

* **[Vom allgemeinen deutschen Bauernverein.]** Zur Ergänzung unseres Berichts über die am 9. d. M. stattgehabte Ausschußsitzung des allgemeinen deutschen Bauernvereins tragen wir noch Folgendes nach:

Sämmtliche Delegirten waren einig in Festhaltung des Grundsatzes, daß der allgemeine deutsche Bauernverein für die Aufrechterhaltung der Kornzollsätze von 35 Mk. pro Tonne für die zwölfjährige Dauer der Handelsverträge eintrete, dagegen aber für **die wesentliche Herabminderung der die Bauernschaft überlastenden Industrie- und Handelszölle eintrete.** Abg. Wisser betonte als Vorsitzender des Vereins diesen Gesichtspunkt bei Einleitung der Verhandlungen scharf, erklärte aber zugleich, daß sich die Bauernschaft und das ganze Volk unter dem Segen der Zollvereinstarife glücklicher und wirthschaftlich wohler befunden habe als heute. Der Landwirthschaftsbund lege eine wirthschaftliche Maske vor, unter welcher große politische Ziele der Junkerpartei verschleiert würden. Man wolle die Bauernschaft durch die Zollfragen dazu verlocken, sich wieder voll und ganz der Führerschaft des abgewirthschafteten feudalen Junkerthums zu unterwerfen, und durch die Tivoliversammlung sei ein Vorstoß versucht worden, die Politik der Regierung nach den Wünschen des Grafen Mirbach und seiner junkerlichen Genossen umzubilden. Die Bauernschaft stehe überall zurück. Schließe sich dieselbe der Junkerpartei an, dann verzichte dieselbe auf Geltendmachung ihrer Programmforderungen betreffs Reform der Agrar- und Gemeindegesetzgebung und des Beitragsverhältnisses zur Erhaltung des Wegebaues, sowie der Kirche und Schule und auf Beseitigung des Stimmrechts. Die Geltendmachung dieser Forderungen sei für die Bauernschaft wichtiger, als der werthlose Streit um die Kornzölle, die gegenwärtig pro Centner nur noch 1,75 Mk. betragen. Man werde, wenn man die Candidaten des Landwirthschaftsbundes in die Parlamente wähle, zwar erleben, daß die Leute in der Partei keine Politik treiben würden, daß aber jeder für sich die ärgste Junkerpolitik vertreten werde zum Nachtheil der Bauernschaft. Delegirter Lautenschläger, Mitglied des preußischen Landtages, bedauert, daß sich die Bauernschaft nicht aus dem Wesen des Kornzollnutzens loslösen könne. Diese Auffassung liege aber thatsächlich vor und der Verein habe derselben Rechnung zu tragen. Aber auch er sei der Ueberzeugung, daß der Schwerpunkt für eine gesunde Fortentwickelung der Bauernschaft in richtiger Behandlung der Agrar- und Gemeindefragen liege. Er habe mit Erstaunen über die augenblicklichen Landverhältnisse Preußens gehört. In den übrigen Theilen Deutschlands verstehe man gar nicht, wie es der führende Staat Deutschlands über sich gewinnen könne, die große und überaus treue Bauernschaft auf diesem Gebiete der Willkür der Junker zu überlassen. In seiner Heimath sei längst das Großgut eingemeindet und der bäuerliche Gemeindevorsteher verwalte die Gemeinde und die niedere Polizeimeisterschaft. Die Landgemeinde sei der wichtigste Factor des Landlebens und erzeuge tüchtige Repräsentanten der Bauernschaft. Er sei überzeugt, daß in ganz Deutschland diese Verhältnisse sich rückläufig umbilden werden, wenn nicht in Preußen endlich die Bauernschaft den Sieg über die Junker durch Erfüllung der Programmforderungen des Vereins gewinne. Darum stehe er ein für den Kampf gegen die widerliche Tivolimache der Junker. Dieselbe sei nichts anderes als die Fortsetzung der Bestrebungen des reactionären Bauernbundes unter veränderter Aufschrift. Er bringe der Versammlung die Grüße der Bauernschaft aus Ostthüringen.

Essen a. d. Ruhr, 13. März. Gestern hat hier eine nur sehr schwach besuchte **Bergarbeiter-Versammlung** stattgefunden, in der der angekündigte Bericht über die Lage jedoch nicht gegeben wurde. Die Redner forderten lediglich zum Anschluß an den Verband auf und es wurde schließlich eine Sammlung für die verurtheilten Führer eröffnet. — Es wurde beschlossen, jeden Monat eine Versammlung abzuhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Anläßlich des morgenden **Erinnerungstages** des 13. März 1848 versammelten sich etwa 8000 **Arbeiter** und Arbeiterinnen auf dem Centralfriedhofe und brachten vor dem Denkmal der Märzgefallenen Hochrufe auf Lassalle und Marx aus. Nachdem Kränze niedergelegt worden waren, ging die Menge auseinander. Ruhestörungen sind nicht **vorgekommen.**

England.

London, 11. März. Nach einer Depesche des „Stand.“ haben zwischen den Mannschaften der in **Honolulu** auf Hawaii angekommenen englischen und deutschen Kriegsschiffe und den Seeleuten der dort stationirten amerikanischen Kriegsdampfer ernste Raufereien am Gestade stattgefunden, in Folge deren der amerikanische Vertreter Stevens den Capitänen der fremden Kriegsschiffe verbot, Mannschaften zum Schutz ihrer Landesangehörigen zu landen.

Amerika.

AC. **[Amerikas erstes, wirkliches Kriegsschiff.]** Das neue amerikanische Kriegsschiff „The India“, welches neulich vom Stapel gelassen wurde, ist — sagt die „Newyork Tribune“ — das erste Schiff seiner Art. Es ist keine Nachahmung eines englischen, französischen, deutschen oder italienischen Musters. Es ist in Plan, Bewaffnung und Maschinen, wie in jeder anderen Beziehung, ganz verschieden von allen existirenden Schiffen. Indem es alle jene Eigenschaften in sich vereinigt, welche ausländische Kriegsschiffe gegen Angriffe unverwundbar machen und welche im Feuer eine zerstörende Wirkung ausüben, besitzt es eine Menge von praktischen Mitteln, vermöge deren es seine Wirksamkeit und Stärke vermehren kann. Es ist zweifelhaft, ob es bis jetzt in der Welt ein Kriegsschiff giebt, welches, wie die „India“, so viel einfache, dabei aber höchst wirkungsvolle Einrichtungen besitzt, wodurch das Feuern erleichtert und so viele Sicherheiten gegen Unfälle geboten werden.

Coloniales.

* **[Das Scheitern des Wißmann-Dampfer-Unternehmens.]** Es unterliegt, wie wir bereits kurz gemeldet haben, nach den von Major v. Wißmann hier eingetroffenen Nachrichten keinem Zweifel mehr, daß das anfängliche Project dahin eine Abänderung erfahren hat, daß der Dampfer nunmehr, statt nach dem Tanganykasee geschafft zu werden, auf dem Nyassa verbleibt. Wißmann selbst hat in letzter Zeit offenbar mehr, als die bisherigen Berichte erkennen ließen, unter dem Fieber zu leiden gehabt und will, gezwungen durch seinen leidenden Gesundheitszustand, vom Nyassasee, den er um den Beginn dieses Jahres mit seiner Vorexpedition erreicht hat, zur Küste zurückkehren. Die früheren Angaben des Frhrn. v. Eltz über die allmählich schlechter und schlechter gewordene Beschaffenheit der Dampfertheile finden leider auch in allem ihre volle Bestätigung. Die ungeheuren Anforderungen, welche an die Widerstandsfähigkeit derselben gestellt wurden und gestellt werden mußten, ehe sie überhaupt in Chinde, dem Ausgangspunkt der Expedition, eintrafen, die Entladung auf Leichterschiffe und von diesen an Land, die spätere Verfrachtung auf die für die Expedition bestimmten Boote, endlich die fünfmalige Ent- und Umladung auf der Expedition selbst, haben so viele Lasten reparaturbedürftig gemacht, daß die Schlußfolgerung nahe lag, den weiteren und beschwerlicheren Transport über Land vom Nyassa zum Tanganyka ganz aufzugeben, wollte man sich nicht der Gefahr aussetzen, sich schließlich, an Ort und Stelle angelangt, außer Stande zu sehen, den Dampfer überhaupt zu montiren. Gewiß ist es außerordentlich bedauerlich, daß die Expedition auf halbem Wege Halt machen muß, denn auf dem Tanganyka würde der Dampfer zweifellos wesentlich größere Dienste haben leisten können, als er dies auf dem Nyassa vermag; aber da man einmal zwischen zwei Uebeln zu wählen hat, ist es richtiger, sich kurz und entschlossen für die Wahl des kleineren zu entscheiden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 13. März. Der Reichstag nahm heute die **Postdampfernovelle** gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialisten an, welche gegen den § 2 stimmten, damit mit dem norddeutschen Lloyd nochmalige Verhandlungen auf der Basis des einfachen Fallenlassens der Samoalinie angebahnt würden. Eine entsprechende Resolution des Abg. **Barth** (freis.) wurde abgelehnt. An der Debatte betheiligten sich der Staatssecretär **v. Stephan** und die Abgg. **Barth** (freis.), **Dohrn** (freis.), **Hahn** (cons.) und **Sperlich** (Centr.) Der Rest der Sitzung wurde durch die Berathung des **Etats des Reichseisenbahnamts** und der Reichseisenbahnen ausgefüllt.

Abg. **Schrader** (freis.) regte die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen sowie Zwangsvollstreckungen an, dieses mit dem Hinweis auf die voraussichtliche Entwickelung der Kleinbahnen begründend.

Präsident **Schulz** vertröstete auf die Regelung durch das bürgerliche Gesetzbuch.

Sonst war von der Debatte nur bemerkenswerth, daß der Abg. **Bebel** (Soc.) die Bestimmung in den Arbeitsordnungen der Reichs-Eisenbahnwerkstätten als ungesetzlich tadelte, wonach deutschfeindliche und ordnungsfeindliche Personen nicht beschäftigt werden sollen.

Minister **Thielen** bestritt, daß die Bestimmung gegen die Gewerbeordnung verstoße. Der Arbeitgeber müsse das Recht beanspruchen, die Bedingungen zu bestimmen, unter welchen er Arbeiter beschäftigen wolle. In den Staatswerkstätten dürften nicht Socialdemokraten geduldet werden, deren Bestreben auf die Vernichtung des Staates gerichtet sei.

Abg. **Bebel** (Soc.) erwiderte, damit ziehe man nur Heuchler groß, thatsächlich befänden sich zahlreiche Socialdemokraten in den Eisenbahnwerkstätten.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite **Berathung des Wahlgesetzes,** wozu außer den Commissionsbeschlüssen die bekannten Anträge der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen vorlagen.

Nachdem Abg. **v. Zedlitz** (freiconj.) den Antrag seiner Partei empfohlen hatt, erklärte Abg. **Bachem** namens des Centrums, dasselbe halte an dem in der Commission beschlossenen Compromiß fest. Princips halber würde das Centrum allerdings für den freisinnigen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen stimmen.

Abg. **Rickert** bedauert, daß die Commission nur Flickwerk zu Stande gebracht hat, besonders hätte er die Annahme der geheimen Wahl gewünscht. Früher hätten die Freiconservativen das geheime Wahlrecht verlangt, die nationalliberalen Abgeordneten seien weiter gegangen und hätten die Umgestaltung des Herrenhauses gefordert. Seine Freunde glaubten noch heute an die großen Ideen jener Zeit. Die Conservativen wollen angeblich das Dreiklassenwahlrecht nicht abschaffen, weil bei dem directen geheimen Wahlrecht angeblich zu viel agitirt und gewühlt werde. Schlimmer als die conservativen Wahlagitatoren könne es niemand im Lande treiben. Die Aufhebung des Reichstagswahlrechts zu verlangen, dazu haben die Conservativen keine Courage. Wenn man das Reichstagswahlrecht jetzt aus Furcht vor den Socialdemokraten ablehne, so vergesse man, daß sich eine Partei von $1^1/_2$ Millionen Stimmen nicht durch künstliche Beschränkung ihres politischen Einflusses unterdrücken lasse. Das allgemeine Wahlrecht im Reiche habe die gebildeten Klassen aufgerüttelt, aber bei den Landtagswahlen sei in Folge des Wahlsystems eine bedenkliche Versumpfung eingetreten. Mögen die Herren sich noch so sträuben, der Reichstag wird über sie hinweggehen; man wird das erleben bei den Bestrebungen gegen das Reichstagswahlrecht wie gegen den russischen Handelsvertrag.

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) vertritt die Vorschläge der Commission.

Abg. **Graf** (nat.-lib.) befürwortet den Antrag auf Streichung der oberen Grenze von 2000 Mark und erklärt sich gegen den freisinnigen Antrag, weil derselbe aussichtslos sei.

Abg. **Rickert** beantragt, für steuerfreie Wähler nicht 3, sondern 6, eventl. 4 Mark anzurechnen.

Abg. **Weyerbusch** vertheidigt den Antrag der Freiconservativen.

Abg. **Herrfurth** (b. k. F.) hält die Grenze von 2000 Mark für nicht genügend, weil sie das Uebergewicht des Großgrundbesitzes und der Großindustrie nicht ausgleiche. Die Commissionsbeschlüsse würden dem Dreiklassen-Wahlsystem das Grab graben und die Einführung des Reichstagswahlrechts anbahnen. Das letztere halte er für bedenklich, obwohl er allerdings meine, der preußische Staat sei stark genug, um das Wahlsystem zu vertragen, welches die verfassungsmäßige Grundlage der Vertretung des deutschen Reiches bildet.

Ministerpräsident Graf **zu Eulenburg** beschränkt sich auf die Erklärung seiner Zustimmung zu dem Compromiß der beiden größten Parteien, wenn er auch die Regierungsvorlage für die beste Lösung der Frage halten müsse.

Abg. **Strombeck** (Centr.) tritt für die Commissionsbeschlüsse ein, Abg. **Langerhans** für die Anträge der Freisinnigen, welche von dem Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) bekämpft werden.

Abg. **Friedberg** spricht auch gegen den Commissionsvorschlag, weil dadurch das Princip der Dreiklassenwahl durchbrochen wird.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **v. Tiedemann-Labischin** (freicons.), Graf **Clairon d'Haussonville** (cons.) und **v. Kardorff** (freicons.) wurden die §§ 1, 1a und 1b nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 13. März. Der **Kaiser** empfing heute den Director **Kaulla,** welcher Vortrag über den Bau der anatolischen Eisenbahn hielt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Meldung römischer Blätter, der **Kaiser** werde auf der **Fahrt nach Rom** von dem Reichskanzler Grafen Caprivi begleitet werden, und theilt mit, die Begleitung bestehe in dem Staatssecretär v. Marschall, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, den Cabinetschefs und einer glänzenden militärischen Suite, sowie in dem Gefolge der Kaiserin.

Berlin, 13. März. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Der **Handelsvertrag mit Rußland gilt** in parlamentarischen Kreisen **als gescheitert** in Folge der Haltung, welche das preußische Ministerium im Gegensatz zu Caprivi eingenommen. In Uebereinstimmung mit dem Finanzminister Miquel stellte der Handelsminister v. Berlepsch ein ellenlanges Register von Gegenforderungen an Rußland auf, wie es die heißblütigsten Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Caprivi aber gab nach.

Berlin, 13. März. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß die Oberpräsidenten der östlichen Grenzprovinzen seitens des Ministers benachrichtigt sind, daß bei dem gegenwärtigen Stande der **Choleragefahr kein Hinderniß zur Beschäftigung von russisch-polnischen Arbeitern** vorhanden sei und diese in den Grenzprovinzeen zu gestatten sei. Die Oberpräsidenten sind veranlaßt, der gesundheitlichen Ueberwachung dieser Arbeiter, sowie der Ortschaften, in welchen sie sich aufhalten, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Die „Post“ ist in der Lage, die Nachricht, daß die **süddeutschen Regierungen** einer **Reichstagsauflösung** abgeneigt seien, als irrig zu bezeichnen.

— Die „National-Zeitung“ theilt mit, in parlamentarischen Kreisen werde erzählt, Reichskanzler Graf **Caprivi** habe sich dahin ausgesprochen, daß der **Reichstag aufgelöst** werde, falls auch in den weiteren Verhandlungen über die **Militärvorlage eine Verständigung nicht erzielt werde.**

— Der frühere Geheime Cabinetsrath **v. Wilmowski** ist heute **gestorben.**

— Die gestrige **conservative Versammlung zu Dresden** sprach sich **für die Militärvorlage** aus. Graf Mirbach sagte, wenn der russische Handelsvertrag nicht zu Stande komme, werde die agrarische Bewegung einen ruhigen Verlauf nehmen; wenn er aber greifbare Gestalt annehme, könne er für den ferneren Verlauf der Bewegung keine Verantwortung übernehmen.

London, 13. März. Premierminister **Gladstone** hat sich erkältet und hütet das Zimmer. Wie verlautet, leidet er an **Influenza.**

Paris, 13. März. Zu den heutigen Verhandlungen des **Panamaprozesses** fand ein großer Zudrang des Publikums statt. Auf Ersuchen des Staatsanwaltes ordnete der Präsident die Vernehmung des Ministers **Bourgeois** für heute an.

Petersburg, 13. März. Der **Emissionscours** der neuen $4^1/_2$ procentigen inneren **Anleihe** beträgt 99.

Danzig, 14. März.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der Seewarte, gestern Abend 6 Uhr hier angelangt, meldet: Ein barometrisches Minimum unter 735 Millimeter über Mittelschweden, ostwärts fortschreitend, macht ein stärkeres Auffrischen der westlichen Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

Dagegen meldet ein um 9 Uhr Abends von der Hamburger Seewarte abgesandtes Telegramm: Die Gefahr scheint vorüber. Der Signalball ist abzunehmen.

* **[Von der Nogat.]** Die **Eisbewegung** auf der unteren Nogat hat wieder aufgehört. Die Nogat ist bis zum Neuereihe'schen Ueberfall eisfrei, unterhalb theilweise feste Eisdecke, theilweise gebrochenes Eis. Die Wasserstände sind gegen gestern Nachmittag ziemlich unverändert.

* **[Eisaufbruch.]** Heute Nachmittag wird die Eisdecke der **todten Weichsel** bis Gr. Plehnendorf aufgebrochen werden.

* **[Ein interessanter Rechtsstreit.]** Gegen den an dem städtischen Realprogymnasium zu Dirschau angestellten Gymnasiallehrer Dr. P. war im Jahre 1882 das Verfahren auf **Zwangspensionirung** eingeleitet, und diese durch Beschluß des Provinzial-Schulcollegiums vom 12. Juli 1882 auch ausgesprochen worden, weil P. an krankhafter geistiger Erregung und maniakalischen Zuständen leide, daher den an seine amtliche Thätigkeit zu stellenden Anforderungen nicht mehr genüge und sich die seinem Amte zukommende amtliche und außeramtliche Achtung nicht zu bewahren wisse. Nachdem P. hiergegen beim Cultusministerium vorstellig geworden, und von diesem neue Erhebungen sowie gutachtliche Aeußerungen des Kreisphysicus zu Pr. Stargard, sowie des Provinzial-Medizinalcollegiums veranlaßt worden waren, wurde sodann definitiv seine Pensionirung vom 1. Oktober 1883 ab ausgesprochen. Er ergriff Recurs an das Saatsministerium. Der Cultusminister v. Goßler ertheilte darauf der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen Auftrag zur Erstattung eines sachverständigen Obergutachtens. Dieses ging im Juni 1884, unterzeichnet von dem Director Sydow und 11 Mitgliedern der Deputation, ein und bezeichnete den P. gleichfalls, wenn auch eine directe Geisteskrankheit nicht festgestellt sei, wegen geistiger Schwäche als dauernd unfähig zur Ausübung seiner amtlichen Obliegenheiten. Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 22. November 1884 wurde sodann der Recurs abgewiesen und die Zwangspensionirung bestätigt. Im Jahre 1888 richtete P. wiederholte Eingaben an das Cultusministerium, in welchen er um wiederholte Untersuchung und Aufhebung des früheren Gutachtens nachsuchte. Ihm wurde darauf der Bescheid, die Angelegenheit habe im geordneten Instanzenzuge ihre Erledigung gefunden, und zur Wiederaufnahme liege weder eine gesetzliche Möglichkeit noch auch eine Veranlassung vor. P. erhob darauf eine **Entschädigungsklage** gegen die Erben des verstorbenen Geh. Medizinalrath Professor Dr. Westphal, den vormaligen Director der wissenschaftlichen Deputaton Wirkl. Geh. Rath Dr. Sydow und den vormaligen Cultusminister Dr. v. Goßler. Die Klage gründete sich darauf, daß Westphal der Verfasser oder mindestens der intellectuelle Urheber des Gutachtens sei, welches ihn um's Amt gebracht habe, und bei welchem schon deshalb gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen worden sei, weil es ohne persönliche Untersuchung lediglich auf Grund der Akten erstattet wurde; die Herren Sydow und v. Goßler erachtete er wegen ihrer amtlichen Mitwirkung hierbei für solidarisch oder wenigstens subsidiär für den Schadenersatz haftbar. Dieser Klage gegenüber wurde seitens des Ministeriums der **Competenz-Conflict** erhoben, da keinem der betheiligten Beamten eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse zur Last falle. Worin eine solche bei den Herren v. Goßler und Sydow sollte gefunden werden können, sei überhaupt nicht ersichtlich; aber auch bei Professor Westphal sei sie schon deshalb ausgeschlossen, weil derselbe bei der Abfassung des Gutachtens als Referent oder Correferent gar nicht mitgewirkt habe. Die gerichtlichen Instanzen sprachen sich gutachtlich für die Zulassung des Conflicts aus. Ebenso erkannte am 8. März das **Oberverwaltungsgerichts,** daß der **Competenz-Conflict für begründet zu erachten** und das **gerichtliche Verfahren endgilig einzustellen sei.**

* **[Verloosung.]** Dem evangelischen Missionar Urbschat hier ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, eine Verloosung der an ihn bisher gelangten und noch gelangenden Geschenksgegenstände, bestehend in weiblichen Handarbeiten und anderen nützlichen Sachen, zum Besten des Missionswerkes am 11. August d. J. zu veranstalten. Es dürfen zu diesem Zweck 1000 Loose zum Preise von je 50 Pf. in sämmtlichen Kreisen der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden.

* **[Verschwunden.]** Der 10 Jahre alte Knabe Otto Groth verließ am 2. März, Nachmittags 4 Uhr, die Schule und ist bis heute nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt. Man vermuthet, daß er verunglückt ist. Der Knabe war blond und mit schwarzem Ueberzieher und schwarzer Mütze bekleidet.

* **[Auflösung.]** Der hiesige Zweigverein für Massenverbreitung guter Schriften hat wegen mangelnder Theilnahme seine Auflösung beschlossen.

* **[Einbruch.]** Gestern Nacht ist hier wieder ein Einbruch vollführt worden. Diesmal wurde ein Fabrik-Comtoir in der Johannisgasse von den Dieben besucht. Obwohl sie verschiedene Behälter erbrachen, fiel ihnen nur der geringe Bestand einer Wechselkasse zur Beute.

* **[Schwurgericht.]** In der gestrigen Anklagesache wider Ruthowski wegen Meineides bejahten die Geschworenen die von der Vertheidigung gestellte Unterfrage des fahrlässigen Meineides. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß den Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß.

[Polizeibericht vom 12. und 13. März.] Verhaftet: 24 Personen, darunter 1 Arbeiter, 2 Mädchen wegen Diebstahls, 2 Schmiede wegen thätlichen Angriffs, 14 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 silbernne Cylinderuhr, 1 Mark. — Gefunden: Im Geschäft Poggenpfuhl 73 bei Herrn Aloys Kirchner 2 Muffs; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonaie mit Inhalt, 1 Invalidenkarte des Arbeiters Ludwig Weigle; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

p. **Aus dem Kreise Kulm,** 12. März. Der **landwirthschaftliche Verein** der Stadtniederung hielt gestern in Podwitz eine **Gedenkfeier** aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Vereins ab. Die Mitgliederzahl beträgt 51. Das Vermögen beläuft sich auf 2512 Mk. Im verflossenen Jahre wurden 13 Sitzungen mit 24 Vorträgen abgehalten. In Bezug auf den „Bund der Landwirthe“ wurde kein fester Beschluß gefaßt. Von einzelnen Mitgliedern wurden die Beschlüsse anderer Vereine, so der des Bromberger Bauernvereins mitgetheilt, aus dem man die Lehre zog, „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehn“. Wegen des **Baues einer Tertiärbahn von Kulm zum Anschluß an die Weichselstädtebahn** nach Mischke soll eine Petition in Umlauf gesetzt werden.

-hh- **Lauenburg,** 13. März. Auf dem Gute Neitzkow ereignete sich dieser Tage ein **schwerer Unglücksfall.** Der 62jährige Administrator Weismann wurde von einem durchgehenden Arbeitsgespann so unglücklich überfahren, daß er nach wenigen Stunden starb. — Im Monat September d. J. findet hier eine **bienenwirthschaftliche Ausstellung** statt.

km. **Von der Memel,** 12. März. Der häufige und rapide Wechsel zwischen Frost, Schnee und Regen, womit der Februar schloß, ist in noch verschärftem Grade auf den März übergegangen. Frost- und Thauwetter folgen so schnell auf einander, daß der Wechsel oft nur für wenige Stunden sich vollzieht. Für die **Bewohner des Memeldeltas,** welche allen Grund haben, in diesem Jahre wieder mit Sorge dem **Aufbruche des Eises** entgegenzugehen, sind die herrschenden

Witterungsverhältnisse nicht ungünstig, indem dadurch die hohe Schneedecke sich allmählich auflöst und auch die Eisdecke an Stärke nach und nach abnimmt. Dieselbe ist gegenwärtig auf 42 bis 45 Centim. zusammengeschmolzen. Damit sind die Befürchtungen jedoch höchstens in etwas gemildert, keineswegs beseitigt. Am unteren Laufe des Rußstromes, welcher sich beim Kirchdorfe Ruß in drei Arme theilt, ist die genannte Ortschaft mit den umliegenden Dörfern bei dem Eisgange stets besonders großen Gefahren ausgesetzt gewesen. Auf eine Petition ist nun die Einrichtung einer officiellen Hochwasser-Nachrichten-Station in Ruß ins Leben getreten, welche in diesem Jahre mit Beginn des Eisganges in Thätigkeit treten und über wichtige Ereignisse telegraphische Meldungen erstatten wird, welche dann auch nach den umliegenden Ortschaften befördert werden sollen.

* Bei der kaiserl. Disciplinarkammer für Reichsbeamte in Bromberg ist der Landgerichts-Director Schatz in Bromberg zum Vorsitzenden und der commissarische Ober-Postdirector, Postrath Tomforde in Posen zum beisitzenden Richter ernannt worden.

Landwirthschaftliches.

[Zuchtvieh-Auction.] Am 7. d. Mts. fand die 16. Auction mit Zuchtvieh bei Herrn Oekonomierath Wendland in Mestin statt. Aus allen Gegenden waren Käufer sehr zahlreich erschienen und gefielen die zum Verkauf gestellten Thiere allgemein. Die erzielten Preise kann man in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse als recht annehmbare bezeichnen. Ein Bulle von 1 Jahr brachte 960 Mk., ein anderer von 7 Monaten 840 Mk. Durchschnittlich brachten die 15 Bullen 520 Mk., 10 Färsen 270 Mk.

[Zum Berliner Viehmarkt.] Der Verein der Berliner Viehcommissionshändler hat am Sonnabend mit einigen Händlern beschlossen, einen Aufruf in allen landwirthschaftlichen Zeitungen zu erlassen, um die Landwirthe zu veranlassen, zur Zeit kein Vieh nach Berlin zu versenden; man will auf diese Weise die Tage **Mittwoch und Sonnabend als Hauptmarkttage** erzwingen. Da die Schlächter Berlins und Umgegend aber diese Tage nicht acceptiren wollen, so fordert die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ alle Landwirthe auf, welche Fettvieh zum Verkauf stehen haben, dasselbe an die Viehcommissions-Firma Rohlberg u. Weber-Berlin (Central-Viehhof) direct zu senden, oder von der Verkäuflichkeit größerer Posten dieser Firma Anzeige zu machen, da dann Beauftragte der Firma die Thiere an Ort und Stelle besichtigen werden. Die Firma hat sich unter der Aufsicht des Vorstandes der Berliner Schlächter-Innung gestellt.

* **[Zu den Saatenstandsberichten.]** Ein älterer westpreußischer Landwirth, Hr. W. -Wilhelmsdank, erhebt seine Stimme gegen die Erhebungen und Berichte über den Saatenstand, welchen er jeden Werth abspricht. Hr. W. schreibt: „Schaden wird den Saaten nur zugefügt durch eine hohe Schneeschicht, welche auf ungefrorenen Boden fällt und dann durch plötzlichen starken Frost eine Kruste bildet, die die Saat von jedem Luftzutritt abschließt und erstickt oder zum Faulen bringt. Dieser Fall ist mir in meiner 17jährigen Praxis kaum vorgekommen. Jetzt dagegen, gegen das Frühjahr hin und während der ersten Vegetationsperiode, kommen erst die Gefahren für die Saaten. Erstens mal leidet die Saat, wenn jetzt Thauwetter und Frost fortwährend schnell mit einander wechseln, indem die Pflanzen in dem mit der Winterfeuchtigkeit getränkten Lande durch den Frost gehoben werden, so daß die Wurzeln abreißen. Zweitens wechselt die Temperatur im Frühjahr zu oft und zu sehr. Wir haben oft nach wundervollen, warmen, sonnigen Tagen, an denen alle Pflanzen zu neuem Leben erwachen, kalte Nächte mit bisweilen recht rauhen Winden, die ja bekanntlich jedem jungen, zarten Leben schädlich werden. Und, wenn all' diese Fährlichkeiten überstanden sind, wenn der Roggen bereits Aehren bekommen hat, dann kann eine einzige Nacht mit einer Temperatur unter Null mehr schaden als der ganze Winter mit Frost und Schnee und kann unsere ganzen zu frühen Hoffnungen zu Schanden machen. Also dürfen wir Landleute niemals zu früh uns freuen, und ich halte es für durchaus unzweckmäßig — wie man das häufig liest — jetzt schon zu sagen, die Saaten sind gut aus dem Winter gekommen und versprechen eine gute Ernte.“

Vermischtes.

* **[Ueber australische Landplagen]** wird der „Köln. Ztg.“ aus Brisbane geschrieben: Mitte Januar erschien in den Zeitungen eine Bekanntmachung des „Regierungsaufsehers der kaninchensicheren Zäune“, Mr. A. Donaldson, daß trotz aller Maßnahmen die Zahl der Kaninchen sich anhaltend vermehre. Neben der zeitweise eintretenden anhaltenden Dürre, die mit verheerenden Wolkenbrüchen wechselt, den weißen Ameisen, den Beutelthieren (Opossum, Rauhschwänzen, Beutelratten) sind eine unserer schlimmsten Landplagen die Kaninchen. Wenn ein einziger Squatter in einem Monat 64 000 Beutelthiere getödtet hat, so mag man ermessen, welchen Schaden diese Thiere anrichten. Dieser Schaden verschwindet aber neben den Verwüstungen durch die Kaninchen. Als diese Nager von Europa her eingeführt wurden, hatte man keine Ahnung davon, was für Unheil durch sie entstehen würde. Millionen und aber Millionen werden alljährlich getödtet, eine eigene Art von Jägern, die „Rabbiters“, beschäftigt sich mit ihrer Ausrottung — alles vergebens. Man griff zu den ausgesuchtesten Mitteln, suchte ihnen das Trinkwasser abzusperren und drängte sie zu Becken voll vergifteten Wassers, wo sie in zahllosen Mengen umkamen, man umgab die „Runs“ und „Paddocks“ mit „kaninchensicheren“ Zäunen, unter denen sie sich nicht hindurchwühlen können, und stellte diese viele Meilen langen Zäune unter staatliche Aufsicht — die Kaninchen wurden immer mehr. Gar mancher der fleißigen Landwirthe hat schon sein Heim, seine Pflanzungen räumen und machtlos den nimmersatten Nagern überlassen müssen. Die Colonie Victoria hat 10 bis 12 Millionen Acker „Mallee-Scrubs“. (Der Mallee ist eine zwergartige, am Boden kriechende Gummibaumart. Der Stamm hat nur wenige Zoll im Durchmesser und ist von geringer Höhe; die Wurzel hat Peitschenform und ist von außerordentlicher Härte). Diese Gebüsche sind fast undurchdringlich und von Kaninchen dicht bevölkert. Hier halfen sich die Rabbiter dadurch, daß sie mit langen Ochsenzügen den Mallee niederrollten, und dann, wenn er vertrocknet war, verbrannten. Das alles aber hat die Landplage nicht auszurotten vermocht, hauptsächlich deshalb nicht, weil bisher weder unter den Ansiedlern noch unter den einzelnen Colonien ein Einvernehmen über die zu ergreifenden Maßnahmen zu erzielen gewesen ist.

* **[Die 43000ste kaufmännische Stelle]** wurde am 28. Februar d. J. durch die für Aufträge ertheilende Firmen sowohl, als auch für die stellesuchenden Mitglieder völlig kostenfreie Vermittelung des „Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg“ besetzt. Am 22. November v. J. war die Besetzung der 42000. Stelle erfolgt. Der Hamburger Verein von 1858 zählt z. Z. schon über 42000 wirkliche Angehörige, darunter über 5000 etablirte Kaufleute. In den letzten 11 Jahren traten diesem Vereine 62 228 Mitglieder bei.

* **[Eine merkwürdige Eishöhle]** hat laut „B. N. N.“ der französische Höhlenforscher Martel auf dem Plateau von Langres, ungefähr 15 Kilom. nordwestlich von Dijon, aufgefunden. Die Mündung derselben ist 40 Meter lang und 20 Meter breit mit allmählicher Verengung bis zum ersten Steilabfalle, wo der Durchmesser nur mehr die Hälfte beträgt. Dann folgt eine abermalige trichterförmige Verengung und unter dieser befindet sich eine Kammer, welche sich nach unten erweitert, in ihrer größten Ausdehnung 15 × 12 Meter mißt und deren Mitte ein Schuttkegel ausfüllt. Die untere schiefe Ebene ist mit Schnee bedeckt, welcher hier, da kein Sonnenstrahl hineinzudringen vermag, niemals ganz wegzuschmelzen scheint. Im untersten Raume aber bilden die Schmelzwässer des Schnees und das einfallende Regenwasser absonderliche Eisgebilde, die von der Decke herabhängen, die Wände überziehen und am Boden sich zu verkrüppelten Säulen emporformen. Dieser letztere Raum ist die eigentliche Eishöhle. Sie liegt 55 Meter tief unter dem Niveau des Gebirgsplateaus und ist die einzige schachtförmige Eishöhle, zumal von solcher Tiefe, die man in Frankreich bisher entdeckte und erforschen konnte. Nach den übereinstimmenden Aussagen der Bewohner aus der nächsten Umgebung der Höhle sieht man die oberen Partien des Eises in der Tiefe während des ganzen Jahres, und es ist nun bei wiederholtem Abstieg in den untersten Raum auch festgestellt worden, daß sich die Temperatur in dieser Eiskammer beständig auf mindestens —1 Gr. C. hält.

Schiffsnachrichten.

London, 10. März. Die englische Brigg „**Mariner**“, in Ballast, und der holländische Dampfer „**Hispania**“, von London nach Santander bestimmt, geriethen gestern Morgen in der Nähe des Royal Sovereign Feuerschiffes mit einander in Collision. Die Brigg sank, jedoch wurde die Mannschaft gerettet.

Wilmington, N. C., 28. Febr. Die schwedische Bark „**Alphild**“, von St. Ubes, strandete gestern Morgen auf der Ella Untiefe, in der Nähe der Cap Fear Barre, und wird wahrscheinlich total verloren sein. Die Mannschaft, mit Ausnahme des Capitäns, wurde heute durch Hilfe des Raketenapparates von Cap Fear gerettet.

Queenstown, 8. März. Das Schiff „**Genitori Tarabochia**“, von Moulmain, ist nach einer Reise von 152 Tagen hier angekommen. Der Proviant war vollständig aufgebraucht und die **Mannschaft befindet sich in sehr traurigem Zustande.**

Konstantinopel, 11. März. (Tel.) Der Schnelldampfer „**Fürst Bismarck**“ ist mit 240 Passagieren aus Smyrna hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Newyork, 11. März. (Telegr.) Der Bremer Postdampfer „**Weimar**“, am 24. Februar von Bremen abgegangen, und der Schnelldampfer „**Havel**“, am 28. Februar von Bremen abgegangen, sind hier angekommen.

Standesamt vom 13. März.

Geburten: Grenzaufseher Friedrich Emil Wiedenberg, S. — Arbeiter Augustin Omieczynski, S. — Arbeiter Adolf Worzinski, T. — Hausdiener Wilhelm Liedtke, T. — Feuerwehrmann Rudolf Schirmacher, T. — Arbeiter Robert Krause, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Königl. Regierungs-Baumeister Karl Georg Herzog und Wilhelmine Klara Elisabeth Strehz. — Maschinenbauergeselle August Karl Matusch und Mathilde Luise Paster. — Müllergeselle Karl Otto Franz Stuhlmacher und Emilie Therese Jeliniewski. — Schuhmachergeselle Johannes Julius Ristau und Johanna Margarethe Elise Klopstein. — Schuhmachergeselle Karl August Storch und Anna Marie Emilie Schwidlinski. — Arbeiter Rudolf Karl Bonneck und Emilie Maria Henriette Kern. — Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Friedrich Gustav Krause und Luise Anna Pallasch. — Schuhmacher Johann Friedrich Ernst Reich in Neufahrwasser und Laura Luise Woywod in Stutthof. — Portier Wilhelm Mathiak hier und Minna Auguste Therese Alwine Filbrandt in Konty. — Landesbauinspector, Königl. Baurath Karl Emil Breda hier und Meta Henriette Karoline Friedrich in Bromberg. — Apotheker Emil Ferdinand Johann Heinrich May hier und Karoline Marie Meyer in Osnabrück. — Lithograph Alexander Ernst Pegelow und Anna Franziska Janowski.

Heirathen: Ueberzähliger Sergeant (Hautboist) im rheinischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8 Karl Otto Gronwald aus Metz und Luise Therese Kosakowski von hier.

Todesfälle: T. des Seefahrers Otto Klawe, todtgeb. — S. des Arbeiters Johann Schwarz, 2 M. — Tischlermeister Johann Gottlieb Neudeck, 86 J. — T. des Schuhmachermeisters Friedrich Jablonski $1\frac{2}{3}$ J. — T. des Arbeiters Paul Ehm, 2 M. — Frau Antonie Wilhelmine Auguste Trautwein, geb. Plath, 47 J. — T. des Bäckergesellen Heinrich Gensing, 9 W. — Knecht Johann Frogel, 68 J. — Wittwe Adeline Ernstine Borowski, geb. Groß, 58 J. — Wittwe Johanna Julianna Berger, geb Pischel, 68 J. — Fräulein Katharina Henriette Wiens, 27 J. — Kaufmann Adolf Narruhn, 30 J. — T. des Arbeiters Albrecht Dollny, 5 J. — Wittwe Renate Tabey, geb. Hensel, 67 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $287\frac{1}{2}$, Franzosen $95\frac{1}{4}$, Lombarden 97,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 13. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,50, 3% Rente $97{,}17\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 96,68, Franzosen 655, Lombarden 255, Türken 21,75 excl., Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per März 40,50, per April $40{,}87\frac{1}{2}$, per Mai-August $41{,}37\frac{1}{2}$, per Oktober-Dezbr. 37,00. — Tendenz: behauptet.

London, 13. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99\frac{3}{8}$, Türken $21\frac{5}{8}$ excl., ung. 4% Goldr. 96, Aegypter $99\frac{3}{8}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. März. Wechsel auf London 3 M. 94,20, 2. Orientanl. $102\frac{7}{8}$, 3. Orientanl. $104\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. März. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 14,15/30 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März $14{,}37\frac{1}{2}$ ℳ, April 14,45 ℳ, Mai 14,60 ℳ, Juni-Juli 14,85 ℳ, Oktbr.-Dezbr. 13,10 ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. März $14{,}37\frac{1}{2}$ ℳ, April 14,45 ℳ, Mai 14,60 ℳ, Juni-Juli 14,75 ℳ, Oktbr.-Dezbr. $13{,}07\frac{1}{2}$ ℳ.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 13. März.

Aufgetrieben waren: 66 Rinder, nach der Hand verkauft, 189 Hammel, 176 Landschweine preisten 38—$41\frac{1}{2}$ ℳ per Centner, alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. März. **Wind:** W.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
12	12	754,5	4,5	W., frisch; regnerisch.
13	8	752,5	6,5	WSW., mäßig; bewölkt.
13	12	750,6	10,2	WSW., lebhaft; leicht bew.

Fremde.

Hotel de Thorn. Wöhlert a. Brannschweig, Fabrikbesitzer. Weißtorf a. Leipzig, Pezold, Grössel a. Plauen, Huster a. Obernitz, Soltmann a. Breslau, Hassenpflug a. Altenweddingen, Kleffke a. Soest, Seydel a. Mittweida, Müller a. Stettin, Lobedanz a. Aken, Sark a. Kettenweil, Otto a. Berlin, Brinckmann a. Osnabrück, Lichtenberg a. Hameln, Kaufleute. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Mertens a. Kulm, Spediteur. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Zimmermann a. Ruhla, Grimme a. Halberstadt, Fabrikanten. Müller a. Stettin, General-Agent. Frau Mühlenbesitzer Hohmann a. Wormditt. Thiede a. Danzig, Techniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im 77. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Rentiere

Ottilie Thorspecken,
geb. Möller,

tief betrauert von ihren Hinterbliebenen.

Mühlbanz, 12. März 1893.

Im Namen derselben:
Burmeister,
Königlicher Amtsrath.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Bahnhof Elbing aus statt.

Nach Amsterdam,

mit Durchfrachten nach den Rheinstationen und westfälischen Stationen, ladet Dampfer **„Titan"**, Capt. **Hazewinkel**, hier ca. 18. März. (6839

Ferdinand Prowe.

Nach Kiel

ladet Dampfer **„Adele"**, Capt. Krützfeldt, hier ca. 14. März.

Ferdinand Prowe.

Nach Hamburg
direct

ladet **Dampfer „Anton"**, Capt. Aereboe, hier ca. 15. März.

Ferdinand Prowe.

Verein für Pferderennen u. Pferde-Ausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr.

Die diesjährige große Ausstellung von Luxus- und Zuchtpferden, verbunden mit Prämiirung und Verloosung, findet vom 13. bis 16. Mai cr. auf dem Ausstellungsplatze vor dem Steindammer Thore statt.

Von den ausgestellten Pferden werden mindestens 65 Pferde für die Lotterie angekauft.

Königsberg i. Pr., im Februar 1893. (6291

Der Vorsitzende der Section für Ausstellungen.

von Massow, Major.

Für die bevorstehende Badesaison werden Badewärter, Badewärterinnen, Badegehilfen und Gehilfinnen und Badediener und Dienerinnen sowie Aufseher und Billetdiener gesucht. Geeignete Personen wollen sich bis zum 1. April d. Js. hier melden. Bevorzugt werden Bewerber, welche neben der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig sind. (6872

Zoppot, den 10. März 1893.

Die Bade-Direction.
Lohauß.

Höhere Mädchenschule in Neufahrwasser.

Anfang des Sommerhalbjahres am 10. April. Anmeldungen sind möglichst vor dem 25. März zu ordnen.

Sprechstunden 2—4 Uhr.

Hedwig Dittmann,
Schulvorsteherin,
Weichselstraße Nr. 18.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.



Loose:

Weseler Geld-Lott. a 3,50 M
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

B. Schmiedchen,
Breitgasse 17

empfiehlt sich zu praktischer Einrichtung u. sauberer gewissenhafter Weiterführung kaufmännischer Bücher, zur Anfertigung von Bilanzen und Aufnahme von Inventuren. (6895

Einige hundert Meter gut erhaltene

Feldbahnschienen

und eine Anzahl

Lowren

dazu sind billig zu verkaufen.

Anfragen an die Expedition dieser Zeitung sub Nr. 5328.

Mehrere 100 Ctr. gesundes langes Haferstroh, Dampfmaschinendrusch, hat zu verkaufen

A. Kuschinski,
Rothebude bei Altfelde.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu **verk. Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Bilanz per 31. Dezember 1892.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Kassenbestand	2 800 894	65	Actien-Capital	9 960 00[0]	—
Eigene Effecten zuzüglich Zinsen	8 786 311	80	Reservefonds	1 611 952	43
Wechselbestand abzüglich Zinsen	3 156 487	63	Emittirte Pfandbriefe abzüglich verloofter	190 961 900	—
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	93 322	20	Verlooste Pfandbriefe zuzüglich Agio	109 965	60
Guthaben bei Bankhäusern 2c.	3 903 844	13	Fällige noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	1 545 904	81
Mobilien-Conto	33 195	—	Am 1. April 1893 fällig werdende antheilige Pfandbrief-Zinsen	871 897	50
Bank-Gebäude	1 470 000	—	Noch einzulösende Dividendenscheine	468	—
Anlage im Hypotheken-Geschäft	197 345 750	21	Amortisationsfonds	269 231	69
Rückständige Hypotheken-Zinsen	40 863	18	Vorausgezahlte Hypotheken-Zinsen	58 513	12
Hypotheken-Zinsen pro IV. Quartal 1892	117 555	53	Diverse Creditoren	11 559 555	40
			Reingewinn	798 835	78
	217 748 224	33		217 748 224	33

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
Geschäfts-Unkosten	415 986	60	Vortrag aus 1891	3 680	90
Communal-, Staats-Einkommen- und Gewerbesteuer	30 912	—	Gewinn an Zinsen, Provisionen und Unkosten-Beiträgen	1 350 187	01
Courtage-Conto	10 412	50			
Zuschlag zu verlooften Pfandbriefen	14 000	—			
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	80 032	70			
Abschreibung auf Mobilien	3 688	33			
Reingewinn	798 835	78			
	1 353 867	91		1 353 867	91

Die Haupt-Direction.

Sanden. Schmidt.

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den Büchern der Bank überein.

Berlin, den 8. Februar 1893.

Ed. Schmidt, Generalconsul, Königl. Commerzienrath und Hofbankier Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
L. Nauwerk, Director der Preußischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Fetzer, Kaiserlicher Rechnungsrath.

Für Ladnerinnen,
Verkäuferinnen, Kellnerinnen etc.

Feinen Teint u. schöne weiße Hände sind für Alle, die das Publikum zu bedienen haben, heutzutage geradezu eine Nothwendigkeit. Man empfängt resp. man duldet z. B. nur ungern Darreichungen oder Handleistungen von unschönen, gerötheten oder aufgeschürften Händen. **Die Pflege der Haut wird dringendes Gebot** und als das **vorzüglichste Mittel** empfiehlt sich:

Rein. Mild.

Doering's Seife mit der Eule.

40 ₰ p. Stück. Ueberall käuflich.

Diese ist eine **unverfälscht reine**
neutrale Toiletteseife
von unübertroffener Qualität, ihrer **Milde wegen selbst die empfindlichste Haut nicht angreifend** u. daher sehr einflußreich auf schönen Teint, zarte, weiße Haut, Gesicht und Hände. — **Doering's Seife** ist dadurch besonders billig, weil sie sich um die Hälfte weniger wegwäscht als alle scharfen Füllseifen, die unausbleiblich Röthe und Aufspringen der Haut zur Folge haben.

Die **Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig Herr **Albert Fuhrmann.**

Große Silber-Lotterie

behufs Freilegung der Marienkirche zu **Treptow a. Rega.**

Ziehung schon am 15. März 1893.

3477 Gewinne im Werthe von 63 000 Mark.

Es gelangen ausschließlich gediegene, mit dem deutschen Stempel versehene Silbergegenstände zur Verloosung.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
Porto und Liste 30 ₰.

in allen Städten der Provinzen **Pommern, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.**

Die Verkaufsstellen sind mit Plakaten versehen.

Wiederverkäufer in allen Städt werden noch angestellt durch **Hugo Friederici in Treptow a. R., Gustav Toepfer-Stettin,** Kohlmarkt, **Theodor Bertling-Danzig, R. Andreas-Kolberg, Gustav Pauls-Stralsund.** (4972

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Die für das Jahr 1892 mit 6½ **Procent** festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 5 der alten bezw. Nr. 3 der neuen Actien mit

M. 39 bezw. M. 78 pro Actie

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen ausgezahlt.

Berlin, den 11. März 1893.

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Ziehung Donnerstag!

Ich empfing noch einen kleinen Posten

Loose zur Weseler Geld-Lotterie

und empfehle dieselben, so weit der Vorrath reicht,

à 3 Mark.

Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Ziehung am 16. März.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgew.: 90 000, 40 000, 10 000 M. etc.

Originalloose à 3 M.

10/1 sortirt **9 M.**, 10/10 **3,75 M.**

R. Baszynski, Berlin, Königsstrasse Nr. 64.

Porto und Liste 30 Pfg.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Zum
Handbuch
des geltenden
Öffentlichen und Privat-Rechts
für das Gebiet
des Preußischen Landrechts.
Von
R. Zelle,
Oberbürgermeister von Berlin.
Zweite Auflage.
Gebunden Preis M. 6,—,

ist soeben ein ca. 100 Seiten starker

— Nachtrag —

erschienen, der alle die seit Ausgabe der zweiten Auflage publicirten Preußischen und Reichsgesetze enthält. Derselbe ist zum Preise von M. 1,— durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste und älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhdlg. Nachfl. in Stuttgart

Soeben erschienen:

Heimath.

Schauspiel in vier Acten von

Hermann Sudermann.

Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Die unter königlich italien. Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. —.85		bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind in den durch **aushängende Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** zu haben.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1893 über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis zugesandt.**

Großer Burstah 10. Peter Smith & Co., Hamburg Baumschulen in Bergedorf

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. (3047

Diese Annonce erscheint in diesem Blatte nur einmal, **bitte daher dieselbe aufzubewahren.**

Cyder,

vorzüglicher Aepfel-Dessert-Wein, 100 Ltr. 50 M, 20 Ltr. 11 M, a Fl. 60 ₰.

Gebinde u. Kisten gebe ich 30 Tage leihweise, welche frei Liegnitz zurückzusenden sind.

Natur-Aepfel-Wein,

unter Garantie völliger Reinheit u. Güte, 100 Ltr. 30 M, 20 Ltr. 7 M, a Fl. 45 ₰.

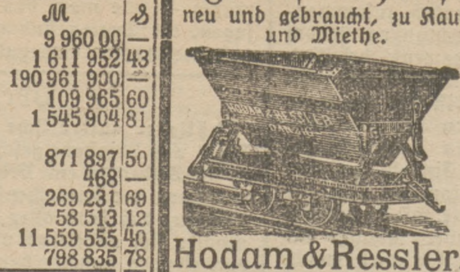
Heidelbeerwein,

blutbildend. wohlschm. Ersatz f. Bord.-Weine, 100 Ltr. 50 M, 20 Ltr. 11 M, a Fl. 60 ₰, empfiehlt gegen Nachnahme (6724

G. H. Kühn, Liegnitz.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,
Danzig.

Rohrstühle werden stark und saub. eingefl. Heil. Geistg. 41[1].

Fabrik-Auflösung.

Meine Waaren-Vorräthe, besteh. in Lampen all. Gattungen, wie Küchengeräthe, halte ich Wiederverkäufern zu Herstellungspreisen empfohlen. Persönliche Besuche erwünscht, andernf. stehe ich mit Offerten zur Disposition.

Adolf Doering,
Lampen- u. Küchenger.-Fab., Liegnitz i. Schlesien.

Auch bin ich bereit, Provisions-Reisende einzustellen.

Ein Gut von 1000 Mg. durchweg Weizenb. incl. 100 Mg. 2 schnitt. Wies., ¾ Ml. ab v. d. Stadt u. Bahn, m. gut. Geb. u. voll. Besatz, Grundsteuerreinertrag 2300 M m. Landschaft a 3½ % belieh., i. Todesfalls halb. bei 5—6000 Thlr. Anz. für 37 000 Thlr. zu verkaufen durch **R. Wondelkow,** Danzig, Fleischergasse 45.

Bau-Geschäft und Holzhandel,

jährlich 100—150 000 M Umsatz, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schuppen, Dampfsägemühle mit 2 Vollgattern und Kreissäge, Bahn aus der Mühle nach den Lagerplätzen, 1,74,40 Hect. groß, ist für 30 000 M bei 3000 M Anzahlung zu verkaufen, 12 000 M a 4½ %, 15 000 M a 2 % können stehen bleiben.

Offerten unter Nr. 6268 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wir sind Willens, unser Grundstück mit 3 kulmischen Hufen Land Todes halber zu verk. Nahe bei Danzig. Geschwist. **Wensorra** in Schüddelkau Nr. 1. (6863

3000 Mark zur 2. Stelle, hoch sicher, zum Neubau werden gesucht. Näheres Reitergasse 4.

Stellenvermittelung.

Wegen Auflösung einer Dachpappenfabrik sind die fertigen Waaren, sowie Rohmaterialien zu billigem Preise gegen Baarzahlung sofort zu verkaufen.

Anfragen werden unter Nr. 6888 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Stabsoffiziere der Infanterie.

Dunkelbrauner, hannöverscher Wallach, gut geritten, truppensicher, fehlerfrei, billig. Auskunft ertheilt Lt. u. Adj. **von Müller,** Osterode Ostpr. (6808

Recht stabile **Copirpresse nebst Copirbuch** in Hotel Stadt Marienburg verkäuflich.

Ein Paar vierjähr. Grauschimmel (Zucker)

gut gefahren steh. billig zum Verkauf, zur Zeit im „Hotel zur Hoffnung". **Berger,** Gr. Kleschkau.

Antiker eich. Kleiderschrank

mit Schnitzerei verkäuflich

Poggenpfuhl 62 part.

Ein Lehrling

findet geg. monatl. Remuneration in unserem Manufactur-, Mode- u. Wäschegeschäft per sof. Stellung.

Gebrüder Lange.

Für einen jungen Mann, der das einjährige Zeugniß hat, wird eine

Lehrlingsstelle

im en gros-Geschäft gesucht.

Gefl. Adr. u. 6846 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

2 gew. Verkäuferinnen
und
1 Lehrmädchen

finden per sofort dauerndes Engagement bei

Gebrüder Lange.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

Eine alte Dame, die schon eine Schülerin der 1. Klasse in Pension hat, sucht noch eine jüngere Schülerin. Adr. u. 6879 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Landwirthinnen für selbstständ. Stellen mit gut. Zeugn. versehen sucht **Brohl,** Langgart. 115.

Recht anspruchsl. Kinderfrauen u. Kindermädchen, sowie ein arbeitsames Stubenm., welches mitmelkt a. d. Werd., einige tücht. Hausmädchen empfiehlt

Brohl, Langgarten 115[1].

Ein jung verh. Insp., d. poln. spr. m. gut. Zeugn. vers. empf. für Gut **Brohl,** Langgarten 115[1].

---

2 achtb. j. Mädch., 17—19 Jahre alt, d. eine f. größ. Kind. u. d. and. als Stubenmädch. f. Gut empf.

Brohl, Langgarten 115[1].

Suche von sofort einen unverheirath. ordentl. Kutscher, der mit Pferden gut Bescheid weiß.

Sandgrube 22.

Empfehle ein älteres Kindermädchen, Mitte 40er Jahre, mit ganz vorzüglichen Zeugnissen und ein herrsch. Stubenmädchen, welches Oberhemden plättet, gleichzeitig Wirthinstelle zu vertreten (landwirthschaftl. Kenntnisse vorhanden). (6861

J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein erfahrener Kaufmann,

firm, in jeglicher Comtoirarbeit, sucht feste Stellung als Buchhalter, ev. für einige Stunden täglich.

Adressen unter Nr. 6893 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

Vertreter gesucht.

Eine bedeutende, sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik Süddeutschlands sucht unter sehr günstigen Bedingungen für den hiesigen Platz einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten Vertreter.

Gefl. Offerten unter Nr. 6270 in der Expedition d. Ztg. erb.

Eine erstklassige **deutsche**

Lebensversicherungs-

Gesellschaft sucht leistungsfähige

Außenbeamten

für mehrere Provinzen gegen gute feste Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W., unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (4056

Kinderfrauen u. Kindermädchen mit guten Büchern empfiehlt **Brohl,** Langgarten 115.

Suche Wirthinnen für Güter u. anst. j. Mädchen z. Stütze in feinen Privathäus. b. alt. Herrsch., w. auch z. Stütze im Geschäft, hier u. außerhalb, ferner ein Fräulein mit beff. Schulkenntniß für eine Conditorei. **M. Wodzack,** Breitg. 41.

Ein tücht. Comtoirist

für ein hiesiges Fabrikgeschäft per 1. April cr. gesucht. Bewerbungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnißcopien u. Photographie unter 6885 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Ein mit besten Empfehlungen versehener, erfahrener Kaufmann, mit doppelter und einfacher Buchführung sowie sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen vom 1. April dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer.

Offerten unter M. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein gef. Alters, das in verschied. städtischen Häusern der Wirthschaft vorgestanden hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. April oder 1. Mai eine ähnliche Stellung.

Adressen unter Nr. 6610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mit der Berechtigung zum Einjährigen Dienste suche ich

Stellung

im Colonialw.-Engros-Geschäft gegen Remuneration.

Adressen unter Nr. 6851 in der Expedition d. Zeitung erb.

Einen verh. Kutscher, Kavallerist gewesen, sucht zum 1. spätest. 15. April Stellung.

Adressen unter Nr. 6882 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges anst. Mädchen, die Kenntniß v. Schneiderei hat, bittet als Näherin beschäftigt zu werden Reitergasse 6 Thüre 10 l.

Zoppot,

Seestraße 47a, eine Wohnung mit allem Zubehör, auch Eintritt in den Garten zu vermiethen.

Hinterm Lazareth 6

ist eine Wohnung v. 3 Zimmern, Mädchenstube etc. 1 Tr. hoch gel. zum 1. April cr. an ruhig. Familie zu vermiethen. Näheres daselbst part. bei **Hoffmann.**

Karrengasse Nr. 1

am Jakobsth. im neuen Hause, sind 3 Wohnungen v. 2 Zimmern, Kabinet, Küche, Mädchenstube etc. zum 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres Hinterm Lazareth 6, bei **Hoffmann.**

Karrengasse Nr. 1

am Jakobsth. im neuen Hause ist ein Laden mit 2 Schaufenstern, Stube, Küche etc. zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Hinterm Lazareth Nr. 6 bei **Hoffmann.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, wird in der Nähe der Heil. Geistgasse per 1. April resp. 1. Mai zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter 6865 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Zwei unmöblirte helle Zimmer

mit Küche, nach Norden gelegen, werden in der Langgasse oder in der Nähe derselben zum 1. April zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. 6890 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Steindamm 17 ist eine große, hübschmöblirte Stube, hochpart. geleg., mit Schlafkabinet u. eigener Bequemlichk. von sof. od. vom 1. April zu vermiethen, Preis monatl. 35 M ohne Bedienung. Besichtigung und zu erfragen i. Hause Vorm. b. 11½ Uhr.

Laden nebst Wohnung und Zubehör und Hange-Etage, 4 Zimmer und Zubehör, auch pass. zum Comtoir, **Hundegasse 100** per April zu vermiethen. (6675

Zoppot, Pommersche St. 33. 1 freundl. Winterwohnung v. 3 Stuben, Kabinet, Veranda, u. all. Zubeh. z. 1. April z. verm. Näh. i. L. bei **J. Paradies.**

---

1 Hofplatz,

Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.

Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Oliva.

Kölner Chaussee Str. Nr. 10, (gegenüber dem Eingang zum Königl. Garten) ist ein kleines Geschäftslokal, passend zur Meierei und jedem beliebigen Geschäft, nebst geräumiger Wohnung und allem Zubehör, Gartenantheil, auf Wunsch auch Land, zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen daselbst u. in Danzig bei **R. Schönsee,** Holzmarkt 24, Ecke Breitgasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.